

„Wir waren vom Pech verfolgt ...“

Seefahrer Harald Paul und seine Frau mussten ihren Traum aufgeben



Mehr Fotos im Internet unter:
der-kelheimer.de od. bad-abbacher.de



Filmszene eines Abenteuerfilms? Oder altmeisterliches Gemälde? Weder noch. Die Gypsy Life, eingeschlossen im Eis Fotos: privat

Kelheim/England. Es waren Gefahren und Strapazen, vor denen jeder weniger abenteuerlustige Mensch schnell kapituliert hätte. Was der ehemalige Kelheimer Landwirt Harald Paul (52) und seine Frau Silvia (51) erlebt haben, seit sie vor drei Jahren im Jachthafen Kapfelberg mit der „Gypsy Life“ ablegten und zu einem mehrjährigen Segeltörn aufbrachen – das war ein Drama in mehreren Akten.

Mit ihrem kleinen Expeditionsschiff trotzten sie Schneestürmen, Hurricanes, Temperaturen bis zu -45° und 1,80 m dickem Eis rund um ihr Schiff. Doch sie hielten durch. Immer ihr großes Ziel vor Augen: Die berühmte Nord-Westpassage zu meistern, die nördlich des amerikanischen Kontinents den Atlantischen mit dem Pazifischen Ozean verbindet. Mit an Bord: Terrier Walter (der Eisbären durch sein Gebell auf Abstand halten sollte) und Kanarienvogel Admirali.

Doch nun hat die kleine Crew aufgegeben. Der Traum ist geplatzt. Widrigkeiten gab es von Beginn an: „Zwei Winter verbrachten wir in Kanada, sechs Monate steckten wir im Eis fest. Dann brachen wir gen Norden auf, unser nächstes Ziel war die Hohe Arktis.“ Doch schon vor der Meerengen an der Hudson Bay mussten die Pauls vor dem mächtigen Packeis kapitulieren.

„So waren wir gezwungen, an die Westseite Grönlands zu

flüchten, wo es weniger Eis gibt.“ Mit dem Motorrad erkundeten sie einen Küstenabschnitt und erlebten dort ihren dritten Winter in Folge. Bordhund Walter brauchten sie nicht nur zur Jagd. Er sollte auch Laut geben, wenn sich ungebetene Gäste nähern. „Gleich in unserem ersten Winter wurden wir von zwei Eisbären heimgesucht.“ Harald Paul machte bei all seinen Landexkursionen wissenschaftliche Untersuchungen zum Klimawandel, die er bald veröffentlichen will.

Vor Anker in den Fjorden Grönlands tobte dann ein Orkan der Stufe 4. „Das sind 250 km/h.“ Zu allem Unglück zerlegte sich dabei der für die Stromversorgung so wichtige Windgenerator in seine Bestandteile.

Doch die Pauls gaben noch nicht auf. Der nächste Plan: „Wir wollten an die Nordwestpassage heranfahren, um eine Dokumentation über die Eis- und Wetterverhältnisse zu erstellen.“ Nachdem Grönlands Hauptstadt Nuuk passiert war, geschah es: Eine Verkettung zahlreicher Schäden, die auch Meerwasser ins Schiffsinnere ließen, stoppte die Weiterfahrt des Ehepaars abrupt. Tag und Nacht wurde repariert, um weiteres Eindringen des Wassers zu verhindern.

Mittlerweile war die Sehnsucht nach Wärme so übermächtig, dass sich die Pauls mit ihrem nicht hundertprozentig intakten Schiff wieder auf den Weg mach-

ten: diesmal allerdings Richtung Azoren, milden Temperaturen



entgegen. Tiefdruckgebiete und extreme Strömungen machten aber auch dieses Vorhaben zunichte. Die Pauls gaben auf. Und nahmen im Juli Kurs auf Island.

Skipper Paul schrieb dem ABBACHER/KELHEIMER per Email, der Entschluss habe „unterschiedliche Gefühlsausbrüche“ bei ihm und seiner Frau ausgelöst: „Da war die große Enttäuschung, dass wir es nicht geschafft haben. Aber auch die Erleichterung, dass der Kampf gegen all die Naturgewalten endlich ein Ende hat.“ Ob sie es nach so langer Zeit in der Wildnis wieder schaffen, Anschluss an die Zivilisation zu bekommen, sei aber fraglich. „Ob wir das überhaupt wollen, wird sich noch herausstellen.“ Zunächst wird England angesteuert. „Dann wollen wir das Schiff auf unserer Werft in Holland überholen lassen.“ Wie es dann weitergeht?

Und wann sie nach ihrer Odyssee wieder in Kapfelberg einlaufen werden? Die Pauls wissen es noch nicht. „Aber wir halten Ihre Leser auf dem Laufenden!“ *Bettina von Sass*

Am Ende nur noch Erneuerung: Nach dem Kampf gegen die Naturgewalten wurde ständig repariert.



Einladung

Sa, 3.9.2016
So, 11.9.2016
Jeweils von
13–16.30 Uhr

Pflegen Sie Ihren an Demenz erkrankten Angehörigen?

Kennen Sie die alternative Pflege in einer Demenz-Wohngemeinschaft - bei der Sie als Angehöriger nicht abgeben sondern teilhaben?

Wir informieren Sie über diese Betreuungsform in der neuen Senioren-Demenz-Wohngemeinschaft. Diese wird vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege gefördert!



Ihre Ansprechpartnerin:

Lisa Loibl

Tel. 0173 574 39 33

Ambulante Pflege,
Eck zum Vaulschink 3
93047 Regensburg
Tel. 0941 63 088-178